



Website: <http://www.glasvogelschwarm.info>

Newsletter 10/ 2010

Brandenburg an der Havel, den 27.10.2010

Mitglieder, aktueller Stand

René Barz (Prosa, Comic)

Walter Kiesenhofer (Prosa, Lyrik)

Lisa Mayer (Lyrik)

Gabriele Scharf (Malerei, Prosa)

Anne Türck (Keramik, **V: Werbung + Marketing**)

Adriana Wipperling (Prosa, Lyrik, Digital Arts, **V: Internetauftritt**)

Anneliese Wipperling (Prosa, Lyrik, **V: Leitung des Glasvogelschwarms**)

Gert Zindler (**V: Probelesen, Wissenschaftlich -Technische Beratung**)

Das „Zeitschiff der Tannari“ ist unterwegs zum Engelsdorfer Verlag!

Die Herausgeberin bedankt sich für die wertvolle Mitarbeit und die tollen Beiträge bei ihren Glasvogelgeschwistern, im Einzelnen:

Walter Kiesenhofer

Probeleser

Gabriele Scharf:

Beratung beim Cover, Vorwort und Klappentext

Anneliese Wipperling

Probeleserin, Layout des Buchblocks

Gert Zindler:

Probeleser

Herausgekommen ist ein Buch, auf das wir mit Recht stolz sein können. Der einzige Wermutstropfen dabei ist: Es hätte längst veröffentlicht sein können, um in alternativen Buchläden vor sich hin zu stauben, und würde – bei unverschämtem Glück – sogar gekauft werden. Ausreden für die Verzögerung kann ich viele bringen, an erster Stelle Zeitmangel. Nun, das ist zwar nicht gelogen, aber der wahre Grund ist ein anderer: Ich wollte einen Titel, der – wie das „Grün der Wüste“ – den Inhalt des Buches und das Wesen des Glasvogelschwarms so treffsicher widerspiegelt, dass man sich beinahe den Klappentext sparen kann. Aber eine solche Quadratur des Kreises gelingt wahrscheinlich nur einmal. Der aktuelle Titel „Das Zeitschiff der Tannari“ fühlte sich zunächst wie eine Notlösung an: Er ist keine Klammer für die Vielfalt der Geschichten in diesem Band, sondern bezieht sich auf eine einzelne Story. Das erschien mir beinahe, als würden die anderen ein wenig ... diskriminiert. Aus dem Grund hat mich meine Muse auch wochenlang bei der Covergestaltung im Stich gelassen.

Ich weiß nicht, wann ich mich mit dem „Zeitschiff der Tannari“ angefreundet hatte – wahrscheinlich, als ich die titelgebende Geschichte lektorierte und mir klar wurde, dass sie es wie keine andere verdient, Dreh- und Angelpunkt der neuen Anthologie zu sein.

Ironischerweise habe ich nun sogar mein Vorwort und den Klappentext an der Legende von dem entführten Präsidenten, den netten Kraken-Aliens und ihrer scheinbar aussichtslosen Zeitreise aufgehängt.

Wir hoffen einfach, dass es die Leser neugierig macht. Alles andere ist unwichtig!

Adriana Wipperl

Eine letzte Leseprobe aus dem „Zeitschiff der Tannari:

„... Frage: Besaßen nicht auch die anderen Bioten, die sogenannten Tiere und Pflanzen diesen halbweichen Aufbau?

Es gab mehrere biotische Formen in der alten Zeit. Neben den Humans existierten auch Gräser und Bäume. Diese waren standortgebunden. Die Bäume stellten übergroße und verhärtete Gräser dar, wahrscheinlich eine Mutation aus diesen.

Die Tiere hingegen waren Gräser, die sich fortbewegen konnten. Auch hiervon muss es zumindest drei oder vier verschiedene Gattungen gegeben haben: ein Wassertier, ein Lufttier, welches sich im Gasgemisch fortbewegte, und dasjenige Tier, das in den alten Dateien einmal Hund und einmal Katze genannt wird ...“

... Frage: Auf welche Weise waren alle diese Bioten untereinander vernetzt?

Sie bissen einander und aßen sich gegenseitig auf. Manche biotische Lebensformen verliebten sich Gräser ein, manche aßen Tiere auf oder attackierten einander in so genannten "Brunfkämpfen". Humans töteten Tiere und bisweilen einander mit großer Leidenschaft. Biotisches Material benötigte zur Aufrechterhaltung seines Stoffwechsels grundsätzlich anderes biotisches Material. Bei entsprechender Aufbereitung konnte die Aufnahme von Teilen anderer biotischer Wesen sogar lustmodulierte Sättigungsgefühle hervorrufen ...“

Aus: CYBER SCHOOL WEB 4000 von Walter Kiesenhofer

Willkommen ...

Lisa Mayer, eine gute alte Freundin unseres Glasvogelbruders Walter Kiesenhofer hat den Weg in unseren Schwarm gefunden. Darauf sind wir sehr stolz, denn die österreichische Lyrikerin hat mit ihren bisher drei Büchern Leser und Kritiker gleichermaßen begeistert – was gar nicht so einfach ist.

Ihre Gedichte wurden in mehrere Sprachen übersetzt, und sie ist Trägerin angesehener Literaturpreise.

Wir hoffen, dass die viel beschäftigte Glasvogelfrau bis zum Erscheinen des nächsten Newsletters Zeit für ein Interview hat.

Und nun erfreut Euch an einer kleinen Kostprobe aus ihrem Buch „Du allein beschenkst die Diebe, Haymon-Verlag, Innsbruck-Wien 2005“:



Regen 4

Wenn ich
aus der Umarmung der Wolke
falle
bin ich das Herz des Wassers
für die Dauer des Falls

Aus farblosem Saft
werd ich Baum
lerne hören

Mittagslieder
zwischen Sonne und Grün
die schläfrigen Selbstgespräche
der Zäune

... und Abschied



Eigentlich fing mit RAY die Geschichte des Glasvogelschwarms an. Sie hatte in ihrer Schublade etliche wunderschöne Gedichte – vor allem aus der Schulzeit.

Ein engagierter Deutschlehrer hatte damals ihr Talent erkannt und gefördert. Uschi Stockmann vom Star Trek Forum vermittelte sie an die Redaktion von Sandozean.

Adriana und mir war sofort klar, dass es sich um einen echten literarischen Schatz handelte und wir veröffentlichten erst einmal

die aus unserer Sicht schönsten Gedichte auf unserer ersten Website.

<http://www.sandozean.de>.

Unsere Besucher waren begeistert.

Als dann noch Walter Kiesenhofer zu uns stieß, begannen wir von einem gemeinsamen Buch zu träumen. Herausgekommen ist „Tief innen tanzen sie“ bei BoD.

Inzwischen hat sich RAY anderen Beschäftigungen zugewandt, was ich persönlich ein bisschen schade finde. Ich bin von ihrer Bildsprache immer noch sehr beeindruckt. Da ist so viel Eigenständigkeit und Sensibilität!

Aber es ist ihre Entscheidung, sich ohne Gepäck neu auf die Suche nach sich selbst und der Welt zu machen. Wenn ich darüber nachdenke, taucht ein etwas altmodisches Stammbuchbild vor meinen Augen auf: Ein barfüßiger, fröhlich gekleideter Mensch mit einem Wanderstock über der Schulter, an dem ein kleines braunes oder kariertes Bündel hängt.

Mit der weiten Welt können wir nicht konkurrieren – und was RAYS Gedichte angeht, so hat sie uns erlaubt, sie weiterhin zu veröffentlichen.

Danke, liebe Freundin!

Und falls du unterwegs irgendetwas findest, was für den Glasvogelschwarm taugt – wir sind ja für fast alles offen – dann komm bitte zurück zu uns.

Das wäre uns ein rauschendes Fest wert ...

Und nun eins der schönsten Gedichte von RAY:

Rauschende Bäume

Ein blaues Haus
schwebt am Himmel entlang.

Ein rotes Pferd
springt über´s Feld.
Gleichsam
springt ein Hase über´n Zaun.
Die Welle rollt,
brandet auf,
bricht.

Das Herz der Liebe glänzt,
rot und silbrig,
der Hintergrund
schwarz und doch voller Licht.

Sekunden unserer Zeit verstreichen.
Langsam.
Schnell.

Die Feder,
leicht,
hauchdünn,
lautlos
schwebt sie der Erde entgegen.
Im Schein der Sonne
fang ich sie auf.

Aus „Tief innen tanzen sie“, BoD Norderstedt 2007

Es weihnachtet schon bald ...

Und wir möchten das zum Anlass nehmen, noch einmal auf einen sehr schönen, voriges Jahr erschienenen Band mit zeitgemäßen Weihnachtsgeschichten hinzuweisen.



Walter Kiesenhofer

Das Christkind im Computer

Zeitgemäße Weihnachtsgeschichten

ISBN 978-3-902427-67-0

14,90 €

Buchverlag Franz Steinmaßl 2009

Klappentext: „Zeitgemäß – das sind Walter Kiesenhofers Weihnachtsgeschichten tatsächlich: Denn da waggerlt nichts im lieblich verschneiten Tann, sondern da geht es um alleinerziehende Mütter, Scheidungswaisen und die Wickel jugendlicher Mopedfahrer mit der Polizei. Immer wieder findet der Autor verblüffende Zugänge zum Weihnachtsgeschehen, und weil dadurch die alten, abgelutschten Klischees beim Fenster hinausgeworfen werden, schält sich der alte und ursprüngliche Kern des Festes stets frisch aus seinen Geschichten.“

Was soll ich sagen? Kauft diese herrlichen Geschichten für Eure Lieben! Für Freunde, größere Kinder, Großeltern ... und lest an Heiligabend daraus vor.
Es sind sogar ein paar dabei, wo ich wie ein Schlosshund geflennt habe.

Eure Anneliese Wipperling

Und nun eine Leseprobe zum „Anfüttern“:

„Die Polizisten jedoch ließen sich nicht rühren, sie machten mit ihren strengen Kontrollen weiter, wurden da und dort fündig und notierten fleißig in ihre schwarzen Notizbücher. (Kein Mensch weiß eigentlich, warum die Polizisten immer nur dunkle Notizbücher mit sich führen).

Die Reihe wäre nun allmählich an meinen Enkelsohn gekommen, da geschah das absolut Ungewöhnliche: Aus den Reihen der wartenden Jugendlichen erklang plötzlich eine Mundharmonika! Wäre es der Klingelton eines Handys gewesen oder ein verstärkter MP3-Song, müsste man sich darüber nicht wundern. Aber eine Mundharmonika im Mopeddrudel, das war einfach anachronistisch! Es wurde ganz still auf dem Platz.

Nur die Mundharmonika war zu hören. Welche Melodie sie von sich gab? Erraten!

Das uralte Weihnachtslied von der stillen und heiligen Nacht, es erklang dünn und verletzlich über den Platz. Der junge Mann, der eben das Moped gestartet hatte, um auf den Prüfstand zu fahren, stellte den Motor wieder ab. Eine Weile sprach niemand.

Man konnte später nicht sagen, wie lang diese Weile dauerte, denn es war wie ein zeitloser Moment. Ähnlich musste es damals im Krieg gewesen sein. Viele Geschichten berichteten darüber, wie inmitten dieser grausamen Zeit die Feindseligkeiten plötzlich schwiegen, wenn irgendwo das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ erklang. Vor allem in den Gräben an der russischen Front hatte es fast überall eine fast wundersame Wirkung auf alle Beteiligten ausgeübt.

Das kleine Lied verklang. Langsam wurden hüben wie drüben, in beiden Lagern, wieder Stimmen laut. Vielleicht ein wenig gedämpfter als zuvor, das war aber auch schon alles.

Da flackerten mit einem Mal neue blaue Lichter über den Platz. Ein Kommandofahrzeug der Polizei erschien, fuhr mit einiger Geschwindigkeit über den Platz und hielt unmittelbar neben dem Messfahrzeug. Ihm entstieg ein Polizeimajor in goldbetresster Uniform. Er nahm die Meldung des Einsatzleiters entgegen, reichte ihm und anschließend auch allen anwesenden Kollegen die Hand und wünschte frohe Weihnachten.

Dann erhob er die Stimme, sodass es alle auf dem Platz hören konnten. „Ich wünsche euch allen ein friedliches und frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr ohne Unfälle. Wenn heute bei jemandem von euch etwas Unvorschriftsmäßiges festgestellt wurde, so soll euch das nur eine Mahnung sein, es zu ändern. Es werden heute keine Anzeigen erstattet – gegen niemanden von euch. Und ein frohes Fest nochmals. Frohe Weihnachten!“

Aus der Geschichte: „Herr Major und Weihnachten“

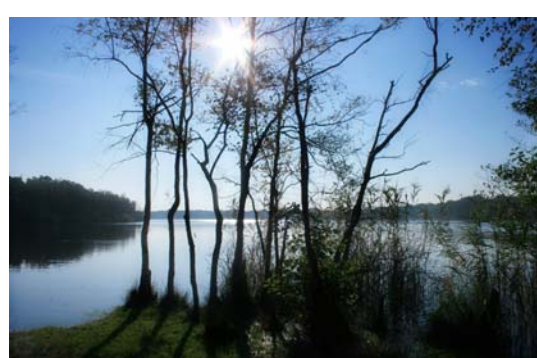
Gezwitscher im Nest

Merkwürdig! Theoretisch weiß ich natürlich, dass jeder Autor anders schreibt. Aber welche Konsequenzen hat das in der Realität? Ich musste kürzlich erkennen, dass ich nur jenen helfen kann, die auf denselben Pfaden wie ich unterwegs sind. Bei denen Bauch und Kopf auf ähnliche Weise zusammenspielen. Die gern beim Schreiben Konflikte abarbeiten. Deren Charaktere ähnlich frei und eigenwillig agieren wie meine.

Dabei führen so viele Wege nach Rom! Das sollte ich mir merken!

Eure Anneliese

Herbstimpressionen aus Brandenburg an der Havel



© Adriana Wipperling